

**„... weil [...] die jetzige Bezeichnung keinerlei geschichtliche Bedeutung hat“  
Straßenbenennungen in Minden während des Nationalsozialismus**



**Ausstellung des Kommunalarchivs Minden**

**September – Dezember 2019**

## Entstehung von Straßennamen

Straßennamen dienen der räumlichen Orientierung. Sie verweisen auf die Zeit ihrer Entstehung, auf die Zeit ihrer Verleihung, auf jeweils aktuelle oder historische Herrschaftsverhältnisse, auf die jeweilige Kultur und den Raum. Sie sind Gedächtnisspeicher und Erinnerungsfiguren des kollektiven Gedächtnisses. „Zugleich ist das kollektive Gedächtnis auf die Politik als Organisationshilfe angewiesen. Dadurch besteht die Gefahr, dass die Erinnerungen unzulässig verkürzt und verändert werden. Straßennamen sind deshalb kein Gedächtnis einer Stadt, sondern bilden zunächst die Erinnerung der herrschenden, Namen gebenden Gruppen, Institutionen und Einrichtungen zu einem bestimmten Zeitpunkt ab.“ Straßenbenennungen sind also Geschichtspolitik: „Gemeinsame Erinnerungen und das kollektive Gedächtnis [...] müssen immer wieder neu ausgehandelt und festgelegt werden. Die ‚Prozesse des Erinnerns und Vergessens in einer Gesellschaft‘ können auch als ‚Gedächtnispolitik‘ verstanden werden.“ Dazu gehören sowohl die *damnatio memoriae* als Anweisung oder Verabredung zum Vergessen einer Person, einer Handlung oder eines Ereignisses als auch die *oblivio memoriae* als Gebot und Verpflichtung zur Erinnerung. Diese sind beispielsweise der Kern gesetzlicher Feiertage.



Wenzel Hollars Vogelschau der Stadt Minden zeigt um 1657 erstmals das Straßennetz (KAM, Kartensammlung, II 21 a)

### QUELLE:

Matthias Frese, Straßennamen als Instrument der Geschichtspolitik und Erinnerungskultur. Fragestellungen und Diskussionspunkte, in: ders. (Hg.), Fragwürdige Ehrungen?! Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur. Münster 2012. S. 9-19.

## Benennung von Straßen (1)

Historisch betrachtet bezeichnen Straßennamen zuerst

- die Richtung auf nächstliegende Orte (in Minden z.B. Hahler Straße),
- markante geografische Punkte (in Minden z.B. Hohnstraße, früher die höher gelegene Seite des heutigen Scharn),
- Flurstücke, auch Teile der Allmende bzw. Hude (in Minden z.B. Brühl, Schweinebruch),
- anliegende Gebäude (in Minden z.B. Johanniskirchhof, Poststraße) und
- Einrichtungen (in Minden z.B. Markt, Scharn) sowie
- mehrheitlich in einer Straße wohnende Personengruppen (in Minden z.B. Brüderstraße, Papenmarkt) oder angesiedelte Handwerke (in Minden z.B. Bäckerstraße, Weberberg).

Seit der Frühen Neuzeit lassen sich Konjunkturen von Straßennamen erkennen:

- In Residenzstädten gibt es Straßennamen gemäß dynastischer Traditionen (in Minden werden einige Straßen nach Personen des Brandenburg-Preußischen Herrscherhauses benannt, z.B. Friedrichstraße, Friedrich-Wilhelm-Straße, Viktoriastraße, Luisenstraße).
- Zur Erinnerung an die napoleonischen Kriege tauchen die Namen von Militärs oder Schlachtorten als Straßennamen auf (in Minden z.B. Goebenstraße).
- Ab Mitte des 19. Jahrhunderts müssen – bedingt durch das Wachstum der Städte und den Ausbau der Straßennetze – viele Straßen benannt werden. Dabei lässt sich ein „Verbürgerlichungstrend“ beobachten: Straßen erhalten die Namen von Dichtern, Komponisten, Künstlern, Wissenschaftlern, hohen Verwaltungsbeamten, gerne auch mit regionalem oder lokalem Bezug (in Minden z.B. Besselstraße, Vinckestraße). Durch die Einigungskriege 1864-1870/71 werden Schlachtorte und ‚verdiente‘ Heerführer zur Benennung von Straßen herangezogen.
- In der Weimarer Republik kam es nur zu wenigen, sehr behutsamen Veränderungen.
- In der Zeit des Nationalsozialismus finden sich „neben den typischen Ikonen der NS-Bewegung (Hitler, Wessel, Norkus)“ seit Mitte der 1930er Jahre „vorwiegend großdeutsch-nationalistische Namen mit Bezug zum Ersten Weltkrieg und auslandsdeutschen Gebietsansprüchen auf den Straßenschildern (Fritz Pütter, Langemarck, Admiral Spee, Admiral Scheer, Otto Weddigen, Gorch Fock, Skagerrak, Boelcke, Manfred von Richthofen, Flandern, Immelmann).“

## Benennung von Straßen (2)

- In der Bundesrepublik Deutschland waren in den 50er Jahren Opfer des Nationalsozialismus (Sozialdemokraten, Gewerkschafter), Vertreter der Heimatbewegung (Dichter, Schriftsteller) oder Garanten des Wirtschaftswunders (Siemens, Bosch, Diesel; in Minden aber z.B. erst im 21. Jahrhundert Viktor Agartz-Weg, benannt nach dem Generalsekretär des in Minden ansässigen Deutschen Wirtschaftsrates in der britischen Zone (Biografie auf Tafel 4); Max Ingberg-Platz, benannt nach dem jüdischen Kaufmann und späteren SPD-Politiker aus Minden, der während der NS-Zeit in Belgien im Untergrund politisch aktiv war) namengebend (Biografie auf Tafel 4); in den 60er Jahren dann Vertreter des bürgerlich-militärischen Widerstands (Stauffenberg), oder Ortsnamen zur Erinnerung an ehemalige deutsche Ostgebiete (Königsberger Straße, Neißestraße).
- Erst in der jüngsten Zeit werden auch Frauen, jüdische und andere Opfer des Nationalsozialismus bei der Benennung von Straßen berücksichtigt (in Minden z.B. 2004 Heinrich Kurlbaum-Straße nach dem aus Oberlübbe im Kreis Minden stammenden Zeugen Jehovas, der 1944 wegen Kriegsdienstverweigerung erschossen wurde (Biografie auf Tafel 4). Gleichzeitig lässt sich eine Hinwendung zum Lokalen, zu topografischen und unpolitischen Namen aus Flora, Fauna, Astronomie, Geografie beobachten. Auch Flurnamen sind wieder beliebt.

### QUELLEN:

Matthias Frese, Straßennamen als Instrument der Geschichtspolitik und Erinnerungskultur. Fragestellungen und Diskussionspunkte, in: ders. (Hg.), Fragwürdige Ehrungen?! Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur. Münster 2012. S. 9-19; Rainer Pöppinghege: Geschichtspolitik per Stadtplan. Kontroversen zu historisch-politischen Straßennamen. In: Matthias Frese (Hrsg.): Fragwürdige Ehrungen!? Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur. Münster 2012. S. 21-40, bes. S. 27f.

## Benennung von Straßen (3)

### PERSONEN:

Viktor **Agartz**, geb. 1897 Remscheid, gest. 1964 Marienheide bei Köln; Studium der Volkswirtschaftslehre, Rechtswissenschaften und Politik in Marburg und Köln; sozialistischer Wirtschaftswissenschaftler und Gewerkschafter; Beitritt zur SPD (linker Flügel); 1920 Beteiligung am Generalstreik und Widerstand gegen den Kapp-Putsch; 1924 Promotion; Vorstandsmitglied der Kölner Konsumgenossenschaft; Bildungsarbeit bei freien Gewerkschaften; während der NS-Zeit Wirtschaftsprüfer; nach dem 20. Juli 1944 mit Haftbefehl gesucht, daher untergetaucht; nach dem Krieg Beteiligung am Wiederaufbau der Gewerkschaften und der SPD; 9. März 1946 Berufung zum Generalsekretär des Deutschen Wirtschaftsrates in der britischen Zone mit Sitz in Minden durch die britische Militärregierung; 1946 Mitglied des Landtags NRW; Ende Apr. 1946 Ausschlagung des Amtes des Oberbürgermeisters von Köln, stattdessen Leiter des Zentralamts für Wirtschaft in der britischen Zone in Minden. (Foto: KAM, Bildsammlung, D/Agartz, Viktor).



Max **Ingberg**, geb. 1904 Warschau, gest. 1983 Minden; aus jüdisch-chassidischer Familie; Kaufmann; mit 14 Jahren Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend; 1924 Mitglied im Ortsverein Minden der SPD; bis Ende Jan. 1933 Jugendführer des Reichsbanners im Kreis Minden; Febr. 1933 Verhaftung durch SA, bis Aug. 1933 ‚Schutzhaft‘ in Herford und Minden, u.a. Hungerstreik für mit Essensentzug bestrafte einsitzende Kommunisten; Flucht nach Belgien, dort schnell Vorstand der Sopade in Brüssel; nach Überfall Deutschlands auf Belgien am 10. Mai 1940 Widerstand in Belgien im Untergrund, dabei Mitglied der illegalen belgischen Sozialistenpartei; Ermordung zahlreicher Familienangehörige durch die Nationalsozialisten; nach Ende der deutschen Besatzung in Belgien auch offizieller Vertreter der SPD in Belgien; 1951 Rückkehr nach Minden, Schuhgeschäft in der Simeonstraße; 1950/60er Jahre in der Führung des Mindener SPD aktiv; Wiedergründung der jüdischen Gemeinde in Minden und Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Minden. (Foto: KAM, Kreis Minden 50 - Amt für Wiedergutmachung, Nr. 339).

Heinrich Ernst Friedrich **Kurlbaum**, geb. 1901 Oberlütbe, gest. 15. Mai 1944 Frankreich (hingerichtet); Zigarrenarbeiter, Bergmann im Erzbergwerk; 1926 Beitritt zur Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas; 3. Jan. 1943 Einberufung zum Militär; am Tag vor der Vereidigung auf den „Führer“, die am 20. Jan. 1943 stattfinden sollte, Verweigerung des Fahneneids aus religiösen Gründen; Haft im Militärgefängnis Minden; März 1943 Einwilligung, den Eid zu leisten, vor Reichskriegsgericht in Berlin; Frühjahr 1943 Westfront; Frühjahr 1944 Ostfront; 14. Febr. 1944 geht er waffenlos zum Einsatz der Kompanie, 15. Febr. 1944 meldet er dem Kompaniechef, dass er es aus religiösen Gründen ablehnen müsse, mit der Waffe in der Hand gegen den Feind zu kämpfen; 14. März 1944 wegen Zersetzung der Wehrkraft durch Feldkriegsgericht zum Tod verurteilt; 15. Mai 1944 Vollstreckung des Urteils in Frankreich. (Foto: KAM, Bildsammlung, D/Kurlbaum, Heinrich).



## **Straßenumbenennungen**

Straßenumbenennungen sind meistens Folgen und Zeichen politischer Zäsuren, im 20. Jahrhundert bedingt durch die Umbrüche

1. 1918/19 (Ende des 1. Weltkriegs / Revolution / Weimarer Verfassung),
2. 1933 (Beginn der nationalsozialistischen Terrorherrschaft),
3. 1945 (Ende des 2. Weltkriegs / Entnazifizierung) und
4. 1989/90 (Ende der DDR, Vereinigung der beiden deutschen Staaten).

Diese Umbrüche führen nicht nur zu Umbenennungen von Straßen, sondern auch zu Umbenennungen von Schulen und Sportstätten, zur Beseitigung oder zur Errichtung von Denkmälern, zur Einrichtung von Gedenkstätten und zu neuen Herrschaftszeichen oder deren verändertem Gebrauch.

Oft kommt es zu Straßenumbenennungen, wenn Namen bestimmter Repräsentanten eines früheren politischen Systems oder einzelner Personengruppen, auch Namen von Orten, die an Schlachten und Kriege erinnern, nicht mehr zum jeweiligen politischen System passen. So kam es während der NS-Diktatur, nach der Befreiung Deutschlands durch die Alliierten oder nach dem Ende der DDR immer wieder zu umfangreichen Eingriffen.

## Straßenbenennungen in Minden 1933-1939

### Adolf Hitler-Platz

Kurz nach Beginn der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft kam es zur ersten Umbenennung einer Straße in Minden. In die Magistratssitzung vom 20. April 1933 unter der Leitung des liberalen Oberbürgermeisters Dr. Dieckmann brachte das Stadtvermessungsamt einen Antrag ein: „Der Polizeiverwaltung wird empfohlen, die Viktoriastraße in Minden in „Adolf-Hitler-Straße“ umzubenennen.“ Der Magistrat lehnte diesen Antrag ab, aber nur, um folgenden Beschluss zu fassen: „Aus Anlass des Geburtstages des Reichskanzlers soll der Polizeiverwaltung vorgeschlagen werden, den Platz Gr[ößer] Domhof ‚Adolf-Hitler-Platz‘ und den Kl[einen] Domhof in Zukunft „Domhof“ zu nennen.“ Mit diesem Beschluss stand die Stadt Minden nicht allein da, sondern reihte sich in eine große Zahl von Städten ein, die ähnlich wie Minden nicht nur neue, bislang namenlose Straßen, sondern ganz bewusst besonders repräsentative Straßen und Plätze nach Adolf Hitler benannten. Fortan hatten – bis kurz nach Kriegsende – die Stadt Minden, die Deutsche Bank, die Domschänke, die Versicherung Deutscher Ring, das Postamt, die Dresdner Bank, die Katholische Domgemeinde und das Katholische Dompfarramt ebenso wie der Dompropst eine neue Adresse.



Dr. jur. Carl **Dieckmann**, geb. 1879, gest. 1955; 3. Febr. 1923 – 15. Febr. 1934 (Ober)Bürgermeister in Minden; seit Juli 1933 beurlaubt. Quelle: Personalakte: KAM, Stadt Minden, H 10, 1212.



Ausschnitt aus dem Stadtplan der Stadt Minden von 1936 mit dem zum „Adolf-Hitler-Platz“ umbenannten Großen Domhof (KAM, Kartensammlung, II 21a)

#### QUELLEN:

Marcus Weidner, Die Straßenbenennungspraxis in Westfalen und Lippe während des Nationalsozialismus. Datenbank der Straßenbenennungen 1933-1945 (<http://www.strassennamen-in-westfalen-lippe.lwl.org>); KAM, Stadt Minden, G IA, 39/3, Bl. 469; Adressbuch der Stadt Minden 1939.

## Straßenbenennungen in Minden 1933-1939

### **Leo Schlageter-Platz**

Wenig später, am 29. April 1933, stellte die Bruderschaft Minden des Jungdeutschen Ordens einen Antrag auf Umbenennung des bisher Redan X bezeichneten Platzes in Leo Schlageter-Platz (zwischen Hermannstraße, Fischertor, Marienwallstraße und Weserstraße). In seiner Sitzung vom 11. Mai 1933 befürwortete der Magistrat diese Umbenennung. Albert Leo Schlageter (1894-1923) war Soldat im Ersten Weltkrieg, Angehöriger unterschiedlicher Freikorps und Mitglied der NSDAP-Tarnorganisation Großdeutsche Arbeiterpartei. Während der Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich und Belgien war er militanter Aktivist und wurde wegen Spionage und Sprengstoffanschlägen von einem französischen Militärgericht zum Tod verurteilt und hingerichtet. Nach seiner Hinrichtung wurde er nicht nur von politisch rechts stehenden Kreisen zur Märtyrerfigur erhoben, sondern erfuhr allgemein Sympathie. Die NS-Propaganda machte ihn zum „ersten Soldaten des Dritten Reiches“ und begründete einen „Schlageter-Kult“. Nach dem Ende der NS-Terrorherrschaft wird seiner nur noch im politisch äußerst rechten Spektrum gedacht.



Ausschnitt aus dem Stadtplan der Stadt Minden von 1936 mit Schlageterplatz (KAM, Kartensammlung, II 21a)

Auch in Minden war Schlageter kein Unbekannter: 1933 wurde ein ihm gewidmetes Denkmal auf dem Jakobsberg an der Porta Westfalica geplant, das im Mai 1934 eingeweiht werden sollte. Die Gauleitung der NSDAP verbot jedoch im letzten Moment die Errichtung. Der Denkmalsockel ist erhalten; das Hochkreuz steht auf dem Ehrenfriedhof des Mindener Nordfriedhofs.

Hochkreuz des Schlageter-Denkmal, heute auf dem Nordfriedhof (KAM, Bildsammlung, A I 304, 9 (Hans Pape))

### **QUELLEN:**

Marcus Weidner, Die Straßenbenennungspraxis in Westfalen und Lippe während des Nationalsozialismus. Datenbank der Straßenbenennungen 1933-1945 (<http://www.strassennamen-in-westfalen-lippe.lwl.org>); Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Bd. 50: Minden, Teilband V, 1, S. 777f.; Albert Leo **Schlageter**: [https://de.wikipedia.org/wiki/Albert\\_Leo\\_Schlageter](https://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Leo_Schlageter) (Abruf vom 24. Juli 2019); KAM, Stadt Minden, G I A 39/3, Bl. 469.





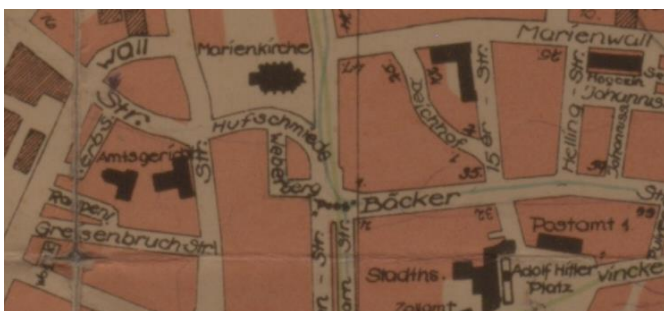
## Straßenbenennungen in Minden 1933-1939

### 58er-Straße und 15er-Straße

1934 musste sich die Beigeordnetenkonferenz mit Anträgen befassen, die auch die Namen von in Minden stationierten Regimentern auf Straßenschildern lesen wollten. Wurde der Antrag auf Umbenennung der Parkstraße in 58er-Straße am 28. März 1934 sofort befürwortet, so mussten die Fünfzehner etwas Geduld haben: Sowohl ein Antrag des Vereins ehemaliger Fünfzehner auf Umbenennung einer beliebigen Straße als auch der Vorschlag des Verkehrsvereins zur Umbenennung der Friedrich Wilhelm-Straße in 15-er Straße wurden abgelehnt. Erst der erneute Antrag des Vereins ehemaliger Fünfzehner war erfolgreich: Die Beigeordnetenkonferenz befürwortete dieses Ansinnen am 29. Mai 1934, nur zwei Monate nach dem ersten, abgelehnten Versuch. Die Einweihung der ‚neuen‘ Straße wurde im Bild festgehalten.



Einweihung der 15er-Straße (KAM, Bildsammlung, B VI 7 (Foto: Hans Kastel))



Ausschnitte aus dem Stadtplan der Stadt Minden von 1936 mit 15er-Straße, heute wieder Poststraße, und 58er-Straße, heute wieder Parkstraße (KAM, Kartensammlung, II 21a)

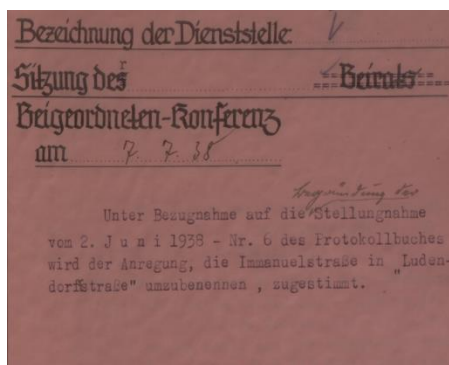
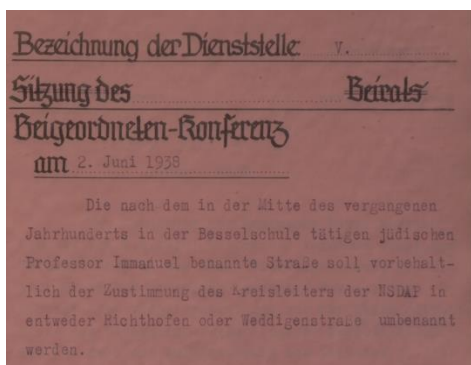
### QUELLEN:

Marcus Weidner, Die Straßenbenennungspraxis in Westfalen und Lippe während des Nationalsozialismus. Datenbank der Straßenbenennungen 1933-1945 (<http://www.strassennamen-in-westfalen-lippe.lwl.org>); KAM, Stadt Minden, G IA 41/2, Bl. 202 (zur 58er-Straße); G IA 41/2, Bl. 203, u. G IA 41/3, Bl. 357 u. 392 (zur 15er-Straße).

## Straßenbenennungen in Minden 1933-1939

### Ludendorff-Straße

Ein erster Antrag vom 9. Mai 1935 auf Umbenennung einer Straße in Ludendorff-Straße wurde noch abgelehnt unter Verweis auf einen Ministerialerlass, demzufolge keine Namen lebender Personen zu verwenden wären. Zu diesem Zeitpunkt lebte Erich Ludendorff noch. Einige Monate nach dessen Tod (Dez. 1937) galt diese Begründung nicht mehr, und so wurde am 7. Juli 1938 der erneute Vorschlag zur Umbenennung der Immanuelstraße in Ludendorff-Straße von der Beigeordneten-Konferenz zwar vertagt, aber nur eine Woche später, am 14. Juli 1938, doch befürwortet. So wurde die 1880 eingeführte Benennung nach dem jüdischen Leiter des Mindener Gymnasiums, Siegmund Imanuel – so der korrekt geschriebene Name – von den Straßenschildern, vom Stadtplan und aus den Adressbüchern getilgt.



Beschlüsse der Beigeordnetenkonferenz zur Umbenennung der Immanuelstraße in Ludendorffstraße

### PERSONEN:

Siegmund (bis 1809 Salomon Jacob) **Immanuel**, geb. 1790 Hamburg, gest. 1847 Minden; 1809 Schulabschluss und Konversion; Philologe und Philosoph; ab 1822 Direktor des Mindener Gymnasiums (Neuorganisation der Verwaltung des Gymnasiums, Weiterbildung der Lehrkräfte, Herausgabe von Schulnachrichten, 1831 Einführung von Schulsport als Unterrichtsfach (erstes preußisches Gymnasium mit Schulsport), 1838 Einführung von Realklassen (erstes Gymnasium in Westfalen).

Erich **Ludendorff**, geb. 1865 Kruszewnia/Provinz Posen, gest. 1937 München; General; Stellvertreter Paul von Hindenburgs, des Chefs der dritten Obersten Heeresleitung; 1918 verantwortlich für Deutsche Frühjahrsoffensive; 1920 Beteiligung am Kapp-Putsch; 9. Nov. 1923 Hitler-Ludendorff-Putsch gegen Reichsregierung; Prozess mit Freispruch; Führung der Deutschvölkischen Freiheitspartei (völkische Splittergruppe mit antisemitischem Leitmotiv); 1924-1928 Abgeordneter im Reichstag für Nationalsozialistische Freiheitspartei (nach Verbot der NSDAP); Tannenbergbund; Verschwörungsideologie; Antisemitismus; Bund für Deutsche Gotterkenntnis als völkisch-germanische Religionsgemeinschaft.

### QUELLEN:

KAM, Stadt Minden, G IA 42/3 zum 9. Mai 1935 (Nr. 8); G IA 45/3 zum 2. Juni 1938 (Nr. 6); G IA 45/3, zum 7. Juli 1938 (Nr. 30): Vertagung des Beschlusses, um dem Ersten Beigeordneten Kriete in der nächsten Sitzung Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben; G IA 45/4 vom 14. Juli 1938 (Nr. 4); Arno Herzig, Imanuel, Siegmund, in: Hamburgische Biografie, Bd. 1, Hamburg 2001, S. 147; Marianne Nordsiek, Siegmund Imanuel (1790-1847) und die Reorganisation des Mindener Gymnasiums, in: Land und Leuten dienen, Minden 1980, S. 103-121.

## **Straßenbenennungen in Minden 1933-1939**

### ***Siedlung Kuhlenkamp (1)***

Außerhalb der Mindener Altstadt entstand stadtauswärts rechts der Stiftsallee an der Grenze zu Stemmer nach 1934 auf dem Gelände des alten Gutes Kuhlenkamp die Siedlung Kuhlenkamp. Dort sollten vor allem SA- und SS-Familien angesiedelt werden. Bis 1938 wurde gebaut; kriegsbedingt wurden die Bauarbeiten dann ausgesetzt. Erst 1952 wurde schließlich weiter gebaut. Die neu entstandenen Straßenzüge wurden – ideologisch passend zur geplanten Bewohnerschaft – nach ‚Größen‘ der ‚Bewegung‘ benannt, auch nach eher nur lokal bekannten Personen. So ist dem Protokollbuch der Beigeordneten-Konferenz vom 13. Januar 1938 zu entnehmen, dass dem Vorschlag des Kreisleiters Fritz Schmidt bezüglich der Straßenbenennung in der Siedlung Kuhlenkamp stattgegeben werden soll. „Danach heißen:

- 1) die nordöstlich des Gutskerns in Ostwestrichtung verlaufende Straße „D“ Wintgensstraße,
- 2) die südlich davon verlaufende Straße „E“ Hans Schemmstraße,
- 3) der projektierte Weg „A“ Wilhelm Loeper-Weg
- 4) der projektierte Weg „B“ Karl Eggers-Weg
- 5) der projektierte Weg „C“ Rudolf Pontow-Weg
- 6) der projektierte Weg „F“ Wilhelm Huly-Weg
- 7) der später im Siedlungskern zu schaffende Platz Dietrich Eckardt-Platz.“

Einen der Vorschläge des Kreisleiters wies die Beigeordneten-Konferenz zurück: die Benennung einer Straße nach Wilhelm Freimuth, der 1938 während der Reichspogromtage mit mehreren gleichgesinnten NS-Funktionären für Terror gegen Juden im Kreis Minden überregional bekannt werden sollte. Abgelehnt wurde mit der Begründung, dass der Nordöstliche Weg nach Stemmer „nur im Einvernehmen mit der Gemeinde Hahlen umbenannt werden kann, außerdem nach den Bestimmungen Straßennamen nicht nach noch lebenden Personen gewählt werden sollen“. Im Fall der Umbenennung des Großen Domhofs 1933 wurde diese Bestimmung hingegen nicht beachtet. Vermutlich um den Kreisleiter nicht zu verärgern, wurde in den Beschluss aufgenommen, dass von der Bezeichnung „Freimuth-Straße“ nur „vorläufig Abstand zu nehmen“ wäre.

## Straßenbenennungen in Minden 1933-1939

### Siedlung Kuhlenkamp (2)



Ausschnitt aus einer Karte der Postzustellbezirke in Minden mit dem Gut Kuhlenkamp und der zwischen 1934 und 1938 auf dem Guts Gelände neu gebauten Siedlung Kuhlenkamp, deren Straßen die Namen von lokalen und überregionalen NS-Funktionären (Kurzbiografien auf Tafel 12) tragen (KAM, Kartensammlung, II 21 a; aus der Sammlung Heinz Neumann)

#### QUELLEN:

Marcus Weidner, Die Straßenbenennungspraxis in Westfalen und Lippe während des Nationalsozialismus. Datenbank der Straßenbenennungen 1933-1945 (<http://www.strassennamen-in-westfalen-lippe.lwl.org>; KAM, Stadt Minden, G IA, Nr. 45/1, Bl. 189; Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen 50, Minden, V, 1, S. 877; Verwaltungsberichte der Stadt Minden 1939, 1940/41 u. 1941/42 (Berichte des Stadtvermessungsamts); Wie die Siedlung [Kuhlenkamp] wurde, in: Minden-Lübbecker Kreisblatt vom 24. Okt. 1938, S. 4.

## Straßenbenennungen in Minden 1933-1939

### *Siedlung Kuhlenkamp (3)*

#### PERSONEN:

Fritz **Schmidt**, geb. 1903 Eisbergen, gest. 20. Juni 1943 Chartres (Sturz aus einem fahrenden Zug); 1922-1923 6. Preuß. Pionierbataillon, Minden; 1925 Überlebender des Veltheimer Führungslücks; 1929 Mitglied der NSDAP; 1930 Ortsgruppenleiter, Minden; 1932 Kreisleiter, Minden; 1934 Propagandaleiter der Gauleitung für den Gau Westfalen-Nord; 1934 Reichspropagandaamt Westfalen-Nord; 1938 im Stab von Rudolf Heß; 1940 Generalkommissar in den Niederlanden.

Kurt **Wintgens**, geb. 1894 Neustadt/Oberschlesien, gest. 1916 bei Villers; deutscher Jagdflieger; Fliegerabteilung 67 mit Einsatz an der Front in Lothringen; 1. Juli 1915 erster Kampfflieger, der ein feindliches Flugzeug mit einem neuen Maschinengewehr abschießt; Feld-Flieger Abt. 48 bei Mühlhausen/Lothringen; Kampfeinsitzer-Kommando in Vaux; 24. Juni 1916 erster Abschuss eines amerikanischen Piloten; Aug. 1916 Jagdstaffel Jasta 1; 25. Sept. 1916 Abschuss, vermutlich durch Franzosen; Beisetzung in St. Quentin, Exhumierung, Beisetzung in Minden.

Hans **Schemm**, geb. 1891 Bayreuth, gest. 1935 Bayreuth (Flugzeugabsturz); 1919 Freikorps Bayreuth; 1923 Mitglied der NSDAP; 1925 Gründung der NSDAP-Ortsgruppe Bayreuth und des Gaus Oberfranken der NSDAP; 1928-1932 Mitglied des bayerischen Landtags; 1928 Leiter des Bezirks Franken der NS-Gesellschaft für deutsche Kultur; 1928 Gauleiter des NS-Gaus Oberfranken, dann des Gaus Bayerische Ostmark; 1929 Mitglied Stadtrat Bayreuth; 1929 Gründung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, wird Reichswalter; 1928/29 nur kurzfristig Inhaber der Zeitungen „Streiter“, „Weckruf“ und „Nationale Zeitung“; 1930 Mitglied des Reichstags; 1931 gründet Nationalsozialistische Lehrerzeitung; 1931 Gründung des Nationalsozialistischen Kulturverlags Bayreuth; 1933 Bayerischer Kultusminister.

Wilhelm **Loeper**, geb. 1883 Schwerin, gest. 1935 Dessau; 1914-1918 Hauptmann und Kompaniechef an der Westfront; Führer eines Freikorps, Einsatz im Baltikum und im Ruhrgebiet; 1925 Mitglied der NSDAP (Nr. 6.980); 1925- 1927 Leitung der NSDAP-Ortsgruppe Dessau; 1927 Gauleiter des Gaus Magdeburg-Anhalt; Bekämpfung des Bauhauses; 1928 Leiter des Personalamtes der NSDAP und Herausgeber des Trommler-Verlags; 1932 Einrichtung der Führerschule des Reichsarbeitsdienstes; 1932 Landesinspektor der NSDAP für Mitteldeutschland-Brandenburg; 1933 Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt mit Amtssitz in Dessau.

Karl August Wilhelm **Eggers**, geb. 1883 Hannover, gest. 1958 München; 1919 Beteiligung an der Zerschlagung der Münchener Räterepublik, danach Münchner Wehrregiment; März 1921 Mitglied der NSDAP (Nr. 3.958); 1922 stv. Kommandant der 6. Komp. des Münchener SA-Regiments; 1923 führend beteiligt am Hitler-Putsch, danach Haft; 1941 Aufnahme in die Oberste SA-Führung; 20. Apr. 1943 SA-Standartenführer.

Rudolf **Pontow**, gest. 1932 (Motorradunfall); Redner der NSDAP-Ortsgruppe Barkhausen.

Wilhelm **Huly**, geb. 1889, gest. 1935 Minden; Tischler-Obermeister in Minden; 1929 NS-Parteimitglied; 1929 Stadtverordneter Minden; 1930 Stadtrat Minden; Vorstand des Innungsausschusses; Ortsgruppenamtsleiter der NS-Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation; stv. Ortsgruppenleiter der Deutschen Arbeitsfront.

Dietrich **Eckart** (nicht: Eckardt), geb. 1868 Neumarkt/Opf., gest. 1923 Berchtesgaden; Journalist, Literatur-, Theaterkritiker; Verfasser rechtsradikaler und antisemitischer Traktate; 1915 Gründung des Hoheneichen-Verlags; Dez. 1918 Gründung der antisemitischen Zeitschrift „Auf gut deutsch“; 14. Aug. 1919 erste Rede bei einer Veranstaltung der Deutschen Arbeiterpartei (Vorgängerorganisation der NSDAP); 1921 Chefredakteur des „Völkischen Beobachters“; Haftbefehl wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Friedrich Ebert, wird auf Intervention Adolf Hitlers ausgesetzt; 1923 Verhaftung nach dem Hitler-Putsch, Haftentlassung wegen Krankheit.

Wilhelm **Freimuth**, geb. 1908, gest. 1941 Ostfront; 1925 Mitglied der NSDAP und der SA; SA-Standartenführer; Amtsbürgermeister zu Gehlenbeck; nach ihm wurde 1933 das Fort C, der Treffpunkt der Mindener SA, als „Willi-Freimuth-Heim“ benannt; Mindener NS-Agitator und Anführer des „Rollkommandos Freimuth“, das während der Reichs-pogromtage im November 1938 im Kreis Minden zahlreiche Aktionen gegen Juden durchführte, u.a. die Synagoge in Petershagen zerstören wollte, daran aber gehindert wurde.

## Straßenbenennungen in Minden 1933-1939

### *Richard Wagner-Straße (1)*

Die zur Zeit des Nationalsozialismus zuletzt umbenannte Straße Mindens ist die Tonhallenstraße. Die Vorsitzende der Ortsgruppe Minden des Richard Wagner-Verbands Deutscher Frauen, Eugenie Hoppe, erlaubte sich, so ihre Wortwahl, dem Oberbürgermeister der Stadt Minden, Ernst Althaus, den Vorschlag zu unterbreiten, bei Neu- und Umbenennungen von Straßen eine Straße nach Richard Wagner zu benennen. „Minden würde dabei dem Beispiel vieler Städte folgen. Unsre Stadt ist nicht ohne Beziehung zu R.W.s Bayreuth. Im Musiksaal des Hauses Wahnfried ließ der Meister die Decke mit zahlreichen Stadtwappen schmücken. Unter diesen befindet sich auch dasjenige unsrer Stadt.“ Zudem wäre der erste Geigenlehrer Wagners ein gebürtiger Mindener namens Sipp gewesen. Die Ausfertigung zu diesem als undatiertes Konzept überlieferten Schreiben muss am 30. Juni 1939 erfolgt sein, denn in seiner Antwort vom 9. September 1939 nimmt der Oberbürgermeister darauf Bezug und teilt mit, er habe dem Antrag entsprechen können und „mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. die Tonhallenstraße in Richard-Wagner-Straße umbenannt.“ Seine Wahl fiel auf die Tonhallenstraße, „weil dort das Stadttheater und die Weserklause liegen, in denen die meisten musikalischen Veranstaltungen stattfinden“. Zu erwähnen vergaß er, dass in dieser Straße schon vor der Erbauung des Stadttheaters 1906 und des Gesellschaftshauses Ressource 1910 die auf Initiative und Kosten Mindener Bürger 1885 erbaute Tonhalle als Ort für kulturelle, auch musikalische Veranstaltungen stand. Die Mindener Bürgerschaft hatte sich schon im späten 18. Jahrhundert einen Ort gewünscht, an dem das beliebte Theaterspielen stattfinden konnte: Zumeist standen die Bürgerinnen und Bürger zu feierlichen und festlichen Anlässen selbst auf der Bühne, für Familie, Verwandte und Freunde, sehr lange in wechselnden, provisorischen Räumen. 1906 wurde die Tonhalle abgerissen, um dem Bau des Stadttheaters Platz zu machen.



Eugenie Hoppe

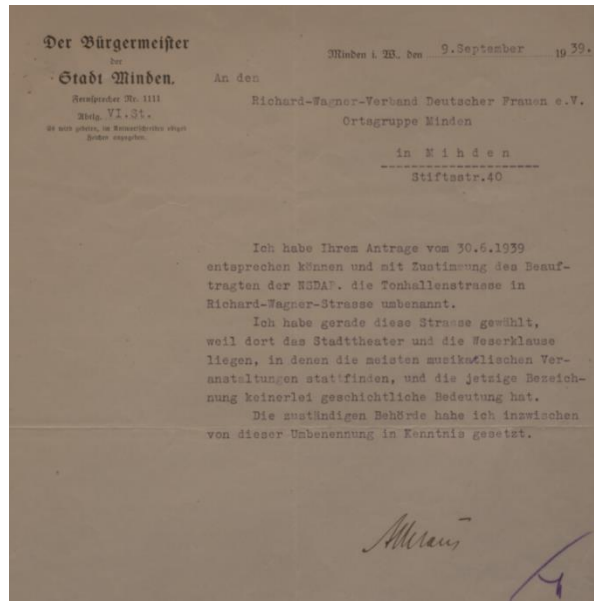


Ernst Althaus

## Straßenbenennungen in Minden 1933-1939

### Richard Wagner-Straße (2)

Die nachgeschobene Begründung des Oberbürgermeisters, er habe gerade auch darum diese Straße gewählt, weil „die jetzige Bezeichnung keinerlei geschichtliche Bedeutung hat“, zeugt mithin von Unkenntnis der Mindener Ortsgeschichte (siehe Abb.; KAM, Richard Wagner-Verband, Nr. 41). Geschichtskennntnis hin oder her – 1940 wurde auf der Jahreshauptversammlung des Mindener Richard Wagner-Vereins von der Vorsitzenden Eugenie Hoppe berichtet: „Die Stadt Minden hat jetzt auch eine Rich. Wag. Str. wie Sie wohl alle mit Genugtuung festgestellt haben.“ Nach dem Dank an Oberbürgermeister Althaus verleiht sie ihrer Freude darüber Ausdruck, „daß gerade die Tonhallenstraße umgetauft wurde, denn dort finden im Stadttheater, Weserklaus, Tonhalle fast sämtl. kulturellen

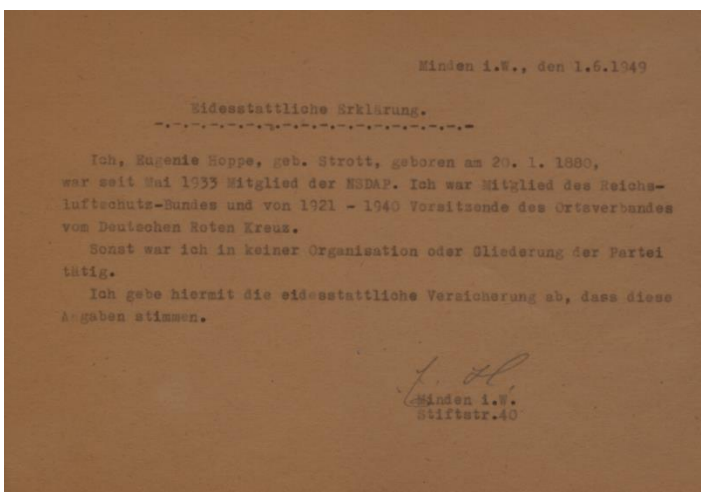


Veranstaltungen statt.“ Zwar hat sie in ihrer Rede, die handschriftlich überliefert ist, die längst abgerissene Tonhalle und ihre Bedeutung für das kulturelle Leben der Stadt Minden nicht vergessen. Aber auch ihr ist die alte Straßenbezeichnung insofern einerlei, als es ihr wichtiger zu sein scheint, dass sie es wie andere Ortsgruppen ihres Vereins nun auch geschafft hat, eine Straße nach ihrem „Meister“ zu benennen. Warum es ihr wichtig war, in Minden eine Richard Wagner-Straße zu haben, lässt dann die Verbindungen zwischen Richard Wagner, der NS-Ideologie und Adolf Hitler deutlich werden, wenn sie schreibt: „Wenn auch der Genius Rich. Wagner in früherer Zeit von vielen erkannt, gewürdigt und aufs Tiefste verehrt wurde, so blieb es doch erst dem Deutschland Adolf Hitlers vorbehalten, dieses Ideal Wagners voll und ganz zu verwirklichen. Giebt [!] es einen besseren Beweis als der Wunsch und Wille des Führers, das Festspielhaus auch in diesem Kriegsjahr zu öffnen? Es werden auf seinen Wunsch mehrere geschlossene Aufführungen stattfinden für seine Soldaten und Arbeiter! Der großherzige Dank des Führers für ihre Opferbereitschaft. Dem Vaterlande und unserm Führer gelten all unsre Gedanken und heißesten Wünsche für einen baldigen siegreichen Frieden. Unserm Führer Adolf Hitler! Sieg Heil!“. Auch 1942, nach drei Jahren Krieg, ist sie – so steht es wieder im Jahresbericht – „voll tiefster Bewunderung“ für ihren „unvergleichlichen, geliebten Führer“.

## Straßenbenennungen in Minden 1933-1939

### *Richard Wagner-Straße (3)*

Nach Kriegsende überrascht es nicht, dass Eugenie Hoppe 1951 erst nach einigen Jahren wieder den Vorsitz übernahm. Die Gründe für den vorübergehenden Verzicht werden in den Protokollen der Hauptversammlungen nicht benannt, sind aber zeittypisch: Entnazifizierungsverfahren brauchten ihre Zeit. Am 13. Oktober 1949 wurde ihr die Ehrenmitgliedschaft der nun so genannten Zweiggruppe Minden des Richard-Wagner-Verbandes verliehen.



Eidesstattliche Erklärung von Eugenie Hoppe, seit Mai 1933 Mitglied der NSDAP gewesen zu sein (KAM, RWV, Nr. 44)

### PERSONEN:

Eugenie von Busch gen. **Hoppe**, geb. Strott, geb. 1880 Elberfeld, gest. 1970 Minden; seit Mai 1933 Mitglied der NSDAP (vgl. Durchschlag einer Eidesstattlichen Erklärung vom 1. Juni 1949 im Bestand des RWV); Mitglied des Reichsluftschutzbundes; 1921-1940 Vorsitzende des Ortsverbandes des Deutschen Roten Kreuzes. (Abb. auf Tafel 13: KAM, WF1 – Nachlass Hans Pape, D/Hoppe).

Ernst **Althaus**, geb. 1889 Berlin, gest. 1977; Oberbürgermeister in Herford; 1. Aug. 1933 kommissarischer Bürgermeister in Minden; 17. Apr. 1934 -30. Apr. 1945 Oberbürgermeister in Minden; 11. Juli 1940 Versetzung als Generalkommissar für Verwaltung und Justiz zum Reichskommissar für die besetzten Niederländischen Gebiete in Den Haag (Abordnung); Personalakte KAM, Stadt Minden, J 10, Nr. 181 (3 Bde). (Abb. auf Tafel 13: KAM, Bildsammlung, D/Althaus, Ernst).

Richard **Wagner**, geb. 1813 Leipzig, gest. 1883 Venedig; Komponist, Dramatiker, Dichter, Schriftsteller, Theaterregisseur, Dirigent; Erbauer des Bayreuther Festspielhauses für die Aufführungen seiner eigenen Werke; 1850 erstveröffentlichte, 1869 stark erweiterte Schrift „Über das Judenthum in der Musik“ (Zitat daraus: „Der Jude ist nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge dieser Welt wirklich bereits mehr als emanzipiert: er herrscht, und wird solange herrschen, als das Geld die Macht bleibt, vor welcher alles unser Thun und Treiben seine Kraft verliert“ [...] „Aber bedenkt, dass nur Eines eure [der Juden] Erlösung von dem auf euch lastenden Fluche sein kann: die Erlösung Ahasvers, - der *Untergang!*“ (Hervorhebung im Original); Rezeption seiner Werke durch Adolf Hitler, Vereinnahmung durch NS-Ideologie.

### QUELLEN:

KAM, Dep. Richard Wagner Verband (Minden), Nr. 41, 42 u. 44; KAM, Stadt Minden, G IA 46/4 (Beigeordneten-Konferenz vom 27.07.1939, Nr. 4, Bl. 726.



## Rück- und Neubenennung von Straßen in Minden nach dem 2. Weltkrieg (1)

Kurz nach Kriegsende forderte der Mindener Regierungspräsident Dr. Paul Zenz am 19. Mai 1945 nach Beanstandung durch die Militärregierung alle Landräte und Oberbürgermeister des Regierungsbezirks auf, weil „in einzelnen Gemeinden noch Namen von Strassen, Plätzen, Grünanlagen und Brücken nationalsozialistischen oder militärischen Gepräges vorhanden“ wären, diese „sofort umzubenennen und nach Möglichkeit die alten Namen wieder einzuführen oder Namen zu verwenden, die zu Beanstandungen keinen Anlass geben können.“ Der von den Alliierten eingesetzte Mindener Bürgermeister Dr. Martin Hutze war in dieser Sache längst aktiv geworden: Bereits am 8. Mai 1945 wurde ihm vom Stadtbauamt eine zunächst noch unvollständige Liste der in der NS-Zeit umbenannten Straßen vorgelegt, die er eigenhändig ergänzte; auch fragte er nach weiteren, noch feststellbaren Umbenennungen.



Dr. Paul Zenz, Mindener  
Regierungspräsident  
(1945-1947)



Martin Hutze, Mindener  
Bürgermeister  
(1945-1946)

Schließlich konnte Bürgermeister Hutze der Militärregierung Minden am 18. Juni 1945 mitteilen, dass „die unter der nationalsozialistischen Regierung durchgeführten Änderungen der Strassennamen im hiesigen Stadtgebiet [...] bereits rückgängig gemacht“ wären. Die meisten der in der NS-Zeit entstandenen Straßenzüge in der Siedlung Kuhlenkamp erhielten neue Namen: Liegnitzstraße, Hohenfriedberger Weg, Prinz-Heinrich-Weg, Quantzweg, Knobelsdorffweg. Warum die Wintgens-Straße nicht neu benannt wurde, ist nur zu vermuten. Kurt Wintgens war als Jagdflieger am 25. September 1916 während eines Fluges an der Somme abgeschossen worden und wurde schließlich in seinem Wohnort Minden beigesetzt. Er gehörte zu dem Personenkreis, den die Alliierten gemäß Direktive Nr. 30 vom 31. Mai 1946 gerade nicht mehr durch Denkmäler, in Museen und auf Straßenschildern geehrt wissen wollten: Es ging ihnen darum, alle Erinnerungen zu beseitigen, „die darauf abzielen, die deutsche militärische Tradition zu bewahren und lebendig zu erhalten, den Militarismus wachzurufen oder die Erinnerung an die nationalsozialistische Partei aufrechtzuerhalten oder ihrem Wesen nach in der Verherrlichung von kriegerischen Ereignissen bestehen“. Als Stichtag wurde der 1. August 1914, der Eintritt Deutschlands in den Ersten Weltkrieg, festgesetzt.

## Rück- und Neubenennung von Straßen in Minden nach dem 2. Weltkrieg (2)

Weil die Straßen in Minden bereits sehr früh rückbenannt wurden, das Umbenennungsverfahren für Minden als abgeschlossen gelten konnte, scheint die Stadt Minden knapp ein Jahr später nach Bekanntgabe dieser Direktive nicht nochmals unter dieser neuen Prämisse befragt worden zu sein: So blieb die Wintgens-Straße bestehen.



Kurt Wintgens (1894-1916)

Eine weitere Straßenbezeichnung ist anfangs versehentlich nicht zurückgenommen worden: Gelegentlich der Umbenennung des Großen Domhofs 1933 wurde der Kleine Domhof nebenbei zum Domhof; auch er musste wieder rückbenannt werden.

Insgesamt verlief die Rückbenennung von Straßen schleppend. Noch 1948, gut drei Jahre nach Kriegsende, wurde dies vom NRW-Innenministerium beklagt, das Berichte und Verzeichnisse über den Stand der Beseitigung der NS-Straßennamen verlangte.

### PERSONEN:

Dr. Martin **Hutze**, geb. 1894 Hausberge, gest. 1968; ab 1926 Rechtsanwalt und Notar in Minden; 3. Mai 1945 - 3. Okt. 1946 von der britischen Militärregierung eingesetzter Mindener Bürgermeister; Personalakte: KAM, Stadt Minden, H 10, 366; K 2562, 72, 19: Artikel im Mindener Tageblatt vom 21. Mai 2005 zur Ernennung zum Bürgermeister. (Foto: KAM, Bildsammlung, D/Hutze, Martin).

Kurt **Wintgens**, geb. 1. Aug. 1894 Neustadt / Saale; wohnhaft Minden; Flieger; gest. 25. Sept. 1916 (Absturz durch Abschuss an der Somme, Westfront). (Foto: KAM, WS 1 – D/Wintgens, Kurt, Nr. 98 (Karl Zinne, Minden)).

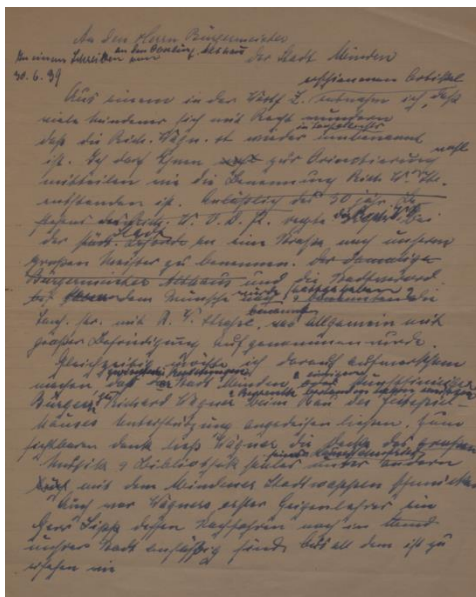
Dr. Paul **Zenz**, geb. 1897 Steinenbrück (Kreis Mühlheim / Ruhr), gest. 1955 Minden; 1919 Studium Rechts- und Staatswesen; Referendar im Bereich des Oberlandesgerichts Köln; 1924 Regierung Koblenz; 1925 Polizeipräsidium Berlin; Preußische Staatsbank; 1929 Regierungsrat; März 1929 Regierung Minden; 22. Apr. 1945 von der britischen Militärregierung zum Regierungspräsidenten Minden ernannt; nach Verlegung der Bezirksregierung von Minden nach Detmold (1. Apr. 1947) in Wartestand, Juli 1947 in Ruhestand versetzt.

### QUELLEN:

KAM, Stadt Minden, H 60, 29; Amtsblatt des Kontrollrats in Deutschland, Nr. 7, 31. Mai 1946, S. 48f.; Erlass des NRW-Innenministeriums, 3. Juni 1948.

## Noch einmal Richard Wagner-Straße (1)

Eugenie Hoppe, frühere Vorsitzende des Richard Wagner-Verbands, war nicht zufrieden mit der Rückbenennung der Mindener Straßen, wie ein sehr fahriges handschriftliches, von Korrekturen übersätes Konzept für ein Schreiben an den Bürgermeister der Stadt Minden verrät (Original und Transkription inkl. Korrekturen s. Vitrine):



„An den Herrn Bürgermeister der Stadt Minden

Aus einem in der Westf.Z. erschienenen Artikel entnehme ich, daß viele Mindener sich mit Recht wundern daß die Rich.Wagn.st wieder in Tonhallenstr. umbenannt ist. Ich darf Ihnen zur Orientierung wohl mitteilen wie die Benennung Rich W.Str. entstanden ist. ... regte der Rich.W.V. bei der Stadt an eine Straße nach unserm großen Meister zu benennen. ... und die Stadtverord. kamen dem Wunsche nach und benannten die Tonh.str. mit R.W.Straße, was allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen wurde.

Gleichzeitig möchte ich darauf aufmerksam machen, daß zwischen der Stadt Minden und einigen kunstsinnigen Bürgern zu Richard Wagner in Bayreuth bestanden haben müssen... beim Bau des Festspielhauses Unterstützung angedeihen ließen. Zum sichtbaren Dank ließ Wagner die Decke des Musik und Bibliotheksaales seines Hauses Wahnfried unter andern mit dem Mindener Stadtwappen schmücken.

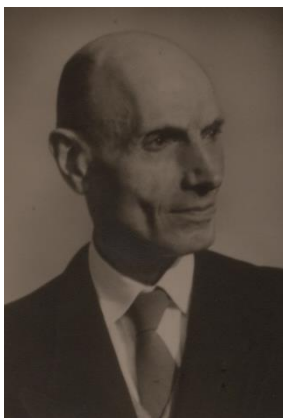
Auch war Wagners erster Geigenlehrer ein Herr Sipp dessen Nachfahren noch in unsrer Stadt ansässig sind.

Aus all dem ist zu ersehen wie“

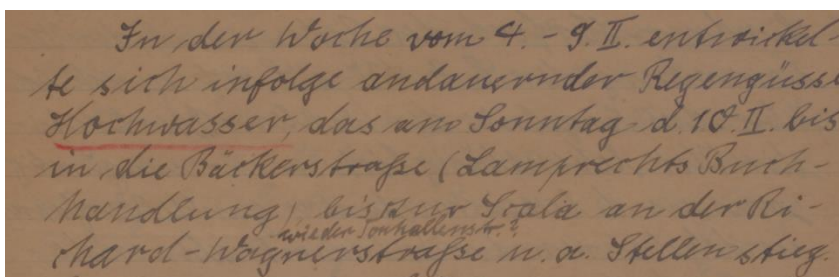
## Noch einmal Richard Wagner-Straße (2)

Hier bricht das kaum leserliche Konzept ab. Ob sie eine Reinschrift dieses Briefes abgeschickt hat, ist nicht bekannt.

Für Verwirrung anderer Art sorgten die Rückbenennungen der Straßen vermutlich bei vielen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt: Nicht einmal der gut informierte Stadtchronist Dr. Paul Keber war sich beim Schreiben der Ortschronik im Februar 1946 sicher, ob das aufgrund andauernder Regengüsse herrschende Hochwasser „von der Bäckerstraße bis zur Scala an der Richard-Wagnerstraße“ reichte, oder ob er doch – so hat er es über die Zeile geschrieben – „wieder Tonhallenstr.“ hätte schreiben müssen.



Dr. Paul Keber



Ausschnitt aus der Mindener Stadtchronik

### PERSONEN:

Dr. Paul **Keber**, geb. 1885 Angermünde, gest. 1961 Königsfeld (Schwarzwald); Studium der Rechtswissenschaften in München; Studium der Fächer Deutsch, Geschichte, Latein und Philosophie in München, Kiel, Berlin u. Leipzig; 1909 Promotion und Staatsprüfung; 1910 Seminar Soest; 1912 Königliches Gymnasium / Oberrealschule Minden; 1925-1934 u. 1948-1949 Vorsitzender des Mindener Geschichtsvereins, 1958 Ehrenmitglied; seit 1937 Stadtchronist in Minden. (Foto: KAM, Bildsammlung, D/Keber, Paul).

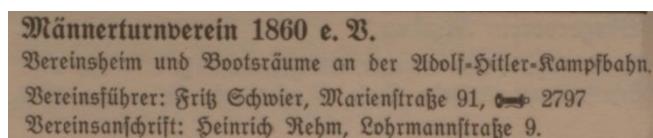
### QUELLEN:

KAM, Dep. RWV, Nr. 44; KAM, Stadt Minden, Stadtchronik 1946, S. 116; Hannsheinrich Thomas, Dr. Paul Keber wurde 75 Jahre alt, in: Mindener Heimatblätter 32, 1960, Nr. 7/8, S. 57f.; Helmuth Assmann, Dr. Paul Keber †, in: Mindener Heimatblätter 33, 1961, Nr. 9/10, S. 101.

## Versäumnisse:

### Vom „Hindenburg-Sportplatz“ zum „Nebenplatz des Weserstadions“

Oft bleiben noch lange Zeit nach einer Umbenennung ehemalige Namen von Straßen und Plätzen, Schulen und Sportstätten in Gebrauch. Die Namen sind im kollektiven Gedächtnis verankert, das nur langsam vergisst. In Minden zeigt sich das an der Benennung des Sportplatzes am Weserstadion. Das Weserstadion wurde in der Zeit des Nationalsozialismus zur „Adolf Hitler-Kampfbahn“, der Sportplatz daneben hieß „Hindenburg-Sportplatz“. Während das Stadion 1945 wieder seinen früheren Namen erhielt, erachtete es die Stadtverwaltung damals nicht für notwendig, dem Sportplatz einen anderen Namen zu geben: „Die gepflasterte Straße zwischen den beiden Sportplätzen am Schweinebruch, die zum ehem. Pionier-Wasserübungsplatz führt, ist „Hindenburgstraße“ benannt worden; der Sportplatz rechts davon hieß „Hindenburg-Sportplatz“. Beide Benennungen sind überflüssig. Straße und Sportplatz gehören zum „Weserstadion“; nördlich der Straße, vom Glacis umrahmt, liegt die Kampfbahn, südlich der Trainingsplatz.“



Adresse „Adolf-Hitler-Kampfbahn“ des Männerturnvereins 1860 (Adressbuch der Stadt Minden 1939, S. 15)

Während es sich längst eingebürgert hat, dass die Straße nun „Am Weserstadion“ heißt und auch so genannt wird, ist der Name „Hindenburg-Sportplatz“ nach wie vor unverändert in Gebrauch, wohl weil versäumt wurde, einen neuen Namen anzubieten. Erst am 13. November 2012 wurde in der Sitzung des Sportausschusses beschlossen, „dass Rat und Verwaltung der Stadt Minden die Bezeichnung „Hindenburgsportplatz“ zukünftig nicht mehr verwenden. Die Sportstätte wird nun unter der Bezeichnung „Nebenplatz des Weserstadions“ geführt.“ Dieser Beschluss dürfte durch die Proteste der Münsteraner Bevölkerung gegen die Benennung des Platzes vor dem Schloss als „Hindenburgplatz“ angestoßen worden sein. Ob sich diese sperrige Bezeichnung „Nebenplatz des Weserstadions“ auch außerhalb von Rat und Verwaltung durchsetzen wird, bleibt abzuwarten. Anders ist es beim Viktor Agartz-Weg und bei der Heinrich Kurlbaum-Straße, die aufgrund lokaler bürgerschaftlicher Initiativen zu Beginn des 21. Jahrhunderts nach einer öffentlich geführten, demokratischen Diskussion benannt wurden.

## QUELLEN:

KAM, Stadt Minden, H 60, 29; Dienstliche Mitteilung der Stadt Minden, Nr. 4 vom 17. Jan. 2013.